

S.E.

Bischof P. Robert F. McKenna OP

MONROE

Connecticut/USA

Betreff: P. Raphael Cloquell und seine innerhalb des nächsten Monats vorgesehene Ordination bzw. bischöfliche Konsekration

Exzellenz,

bevor ich zur Sache komme, muß ich ein wenig von mir erzählen, um mich Ihnen adäquat vorzustellen:

Ich bin 33 Jahre alt, italienischer Staatsbürger, geboren in Bozen, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, die auch Südtirol heißt und nach dem Ersten Weltkrieg Italien zugeschlagen wurde, obwohl sie hauptsächlich von Deutschen bewohnt war (deshalb ist meine Muttersprache deutsch). Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums (bei den Franziskanern) habe ich in Padua (Italien) und Innsbruck (Österreich) Jurastudiert und bin jetzt Lehrer in meiner Heimatstadt Bozen. Schon als Jungewar ich immer kirchlichen Dingen und dem Glauben zugeneigt (ich war auch Organist in meiner Heimatpfarre). Seit sechs Jahren (Gott sei's gedankt) habe ich gläubige Priester und Laien gefunden, habe auch Schriften (Bücher und Periodika) gelesen, durch deren Lektüre ich zu der Überzeugung gelangt bin (was ich vorher unklar fühlte und vorausahnte), daß das sog. "II. Vatikanum" in Wirklichkeit Apostasie und der Anfang des allgemeinen Abfalls der Hierarchie gewesen ist und alle katholischen Riten nach diesem Ereignis dergestalt geändert wurden, daß sie teils vollständig ungültig, teils zweifelhaft sind, so daß es den Gläubigen nicht erlaubt ist, diese neuen "Sakramente" zu empfangen.

In den sechs oben erwähnten Jahren, in denen ich den wahren Glauben und die wahren Sakramente wiedergefunden und mich einzelnen Gemeinschaften von Gläubigen, von denen diese bestmöglichen Güter der Kirche gepflegt werden, angeschlossen habe, lernte ich verschiedene Gemeinschaften von Katholiken und viele Priester und Laien kennen, vor allem (sedisvakantistische) Katholiken in Süddeutschland und Österreich. Hierzu zählt vor allem Seine Exz. Bischof Dr. Günther Storck, von dem ich erneut das Sakrament der Firmung empfangen (zuvor war ich nach dem neuen Ritus gefirmt worden), andere Gläubige und Priester, die in München wirken, außerdem Gläubige in Ulm, Karlsruhe und Saarbrücken (vor allem Prof. Wigand Siebel, ein bemerkenswerter katholischer Autor), schließlich einige wenige Gläubige in Österreich. Ich kenne auch die Priestervereinigung in Verona Savoia, die dort ein Priesterseminar unterhält, ein von diesen sogar persönlich (P. Curtius Nitoglia), die andere aus der Zeitschrift "Sodalitium".

Außerdem muß ich sagen, daß ich mich seit mehr als zehn Jahren mit dem Gedanken trage, Priester zu werden, und an diesem Entschluß bis heute auch festgehalten habe, aber momentan aus Gründen des Broterwerbs gezwungen bin zu arbeiten. Ich wollte nicht unmittelbar in das Seminar von Exz. Dr. Storck eintreten, weil ich wußte, daß dort die verderbliche Fichtesche Philosophie gelehrt wurde. Richtig ist, daß nach dem Tode von Hrn. Storck diese Philosophie von den Priestern Raphael Cloquell und James Baird mit Unterstützung von Münchner Laien verurteilt und verdammt wurde. Aber ich konnte damals meinen Entschluß auch deshalb nicht verfolgen, weil, wie Sie sicher wissen, die Zukunft des Münchner Seminars ungewiß war, als die feindlichen Fichte-Anhänger einen Prozeß gegen die katholischen Gläubigen führten.

Nach dem Tode von Hrn. Storck begann eine andere Auseinandersetzung innerhalb der katholischen antifichteanischen Gläubigen, in der über den Vorrang der Priester oder Laien in der Führung der Kirche gestritten wurde. Es ist bekannt, daß die Patres Raphael Cloquell und James Baird die überlieferte kirchliche Disziplin verteidigt haben und aus diesen Gründen von Laien (Sr. Gertrud, Dr. Filser, Fr. Fuchs u. a.) aus den in München und Ulm gelegenen Kapellen vertrieben wurden, jetzt in Stuttgart wohnen und von dort verschiedene katholischen Gemeinschaften besuchen, hl. Messen feiern und Sakramente spenden. Beide Patres kommen mir gut und bin ihnen in Freundschaft verbunden.

Nun ist in bezug auf P. Raphael die Frage aufgetaucht, ob er für die bischöflichen Würde geeignet sei, und ich habe erfahren, daß viele Schreiben an Sie ergangen sind, die sich zu diesem Sachverhalt nacheinander

äußern. Ich will im folgenden darlegen, welche Briefe, besser welche Autoren feindlich gesinnt sind:

Anfangen will ich mit den Fichteaneern. Diesemüssens schon deswegen Feinde von P. Raphael sein, weil er es war, der mehr als alle anderen gegen sie gekämpft hat und sich so um die Bewahrung des unverletzlichen und vollständigen katholischen Glaubens aus höchst verdientem gemacht hat

Genau das gleiche ist von den Laien zu sagen (Sr. Gertrud, Sr. Filser u. a.), die äußerst wütend auf P. Raphael waren, weil er ihren Herrschaftsanspruch in kirchlichen Angelegenheiten zurückwies und versucht hat, die kirchliche Disziplin wiederherzustellen. Diese Menschen wollten einen Vorgesetzten (d. h. Bischof) nicht anerkennen und versuchten, die Anarchie, die jetzt herrscht, fortzuführen. Deshalb nimmt es nicht wunder, daß diese, von Neid und Furcht angetrieben, alles ins Werk setzten, damit P. Raphael die bischöfliche Würde nicht zuteil würde. Es muß hier erwähnt werden, daß die oben genannten Personen vor drei Jahren einen Priester auswählten, der zum abbas nullius (und später zum Bischof) geweiht werden sollte und nach seiner Wahl den Glauben total preisgab (ich rede von P. Marcel Marmodée). Ist das nicht ein aufschlußreiches Zeugnis über das Urteilsvermögen und die Unterscheidungskraft derer, die sich jetzt der Ordination von P. Raphael entgegenstellen?

Ich bedaure auch sehr, daß die Turiner Priester (P. Ricossa und seine Mitbrüder) sich der Ordination von P. Raphael widersetzen. Diese sollten sich überhaupt nicht einmischen, weil sie dazu keine moralische Legitimation haben. Wo waren sie denn, als P. Raphael und P. James gegen die Fichteaneer kämpften? Sie haben sie keinesfalls unterstützt, sondern sich schweigend neutral verhalten: sie haben nicht einen Kommentar in ihrem Periodicum ("Sodalitium") für die katholische Sache und gegen die Schismatiker (P. Eugen Rissling und seine Freunde, z. B. Herr Heller) publiziert. Und auch aus einem anderen Grund steht diesen Priestern über die Würdigkeit eines Priesters, zum Bischof befördert zu werden, kein Urteil zu: waren nicht sie es, die auch Herrn Franco Munari unterstützten, der nachher vom Glauben total abfiel und Apostat wurde? Aus reinem Neid stiften sie gegen P. Raphael Unfrieden, auch wenn sie sich durch die (eigene) vorausgegangene Priesterweihe keine Verurteilung zugezogen haben.

Nach diesen Vorbemerkungen füge ich ein wenig Positives bei, das für die Ordination von P. Raphael spricht. Er besitzt objektiv alles Erforderliche, das zu dieser schweren Aufgabe vorgeschrieben ist:

- er ist gültig geweihter Priester;
- er oblag vier Jahre im Priesterseminar philosophischen und theologischen Studien (es ist nicht wahr, wie einige Gegner behaupten, daß er nur ein Jahr im Priesterseminar war);
- er war neun Jahre in der Seelsorge tätig und hat sich die Wertschätzung vieler Gläubiger erworben, trotz sprachlicher Schwierigkeiten (er hat sogar dieses schwierige deutsche Sprachgeleamt)
- er scheint nicht mehr zu jung zu sein, weil er schon das vierzigste Lebensjahr erreicht hat
- er besitzt große Kenntnisse im Kirchenrecht, in der Liturgie und allgemein in den Dingen, die zur praktischen Verwaltung der Kirche gehören
- er ist im Umgang mit Menschen leutselig (aber verhält sich keinesfalls unwürdig), ist von großer Menschenkenntnis, kann die verschiedenen Charaktere sehr gut unterscheiden und deshalb angemessen behandeln, also das, was mir von höchster Bedeutung für einen guten Hirten zu sein scheint
- er ist fromm und hat sich seinen kindlichen Glauben bis heute bewahrt, wovon ich selbst Zeuge bin, weil ich oft sein Begleiter war, wenn wir durch die Täler und Städte Tirols fuhren und verschiedene Arten von religiösen Gegenständen erbat; ich bemerkte, daß er sich mit christlicher Kunst sehr gut auskennt;
- er spricht mindestens vier für die Verteidigung der katholischen Kirche außerordentlich nützliche Sprachen: spanisch, französisch, italienisch und deutsch (ich weiß, daß er englisch lernt);
- er kennt viele Katholiken, sowohl Priester als auch Laien in den verschiedensten Gebieten Europas, so daß er vorbestimmt zusehnt, die kirchliche Einheit zu befördern, so daß zu hoffen ist, daß auch die, die sich jetzt seiner Ordination entgegenstellen, nach seiner Konsekration ihn als Bischof anerkennen werden, was leichter geschehen kann, wenn auch Sie, Exzellenz, ihm die Hand auflegen;
- was die Gegner an unbedeutenden Fehlern an ihm tadeln (z. B. seinen Tabakgenuß), so ist zu antworten, daß dieser Fehler nicht sündhaft ist, solange er nicht in Übertreibung ausartet, und im übrigen: wenn wir Menschen fordern, die in allen Punkten vollkommen sein sollen, dann werden wir niemals einen geeigneten finden, der die bischöfliche Würde übernehmen könnte;

Deshalb erlaube ich mir, Exzellenz, die bescheidene und demütige Bitte, es nicht abzulehnen, daß

P. Raphael, der so sehr um die Kirche verdient ist (und deshalb so viele Gegner hat), zur bischöflichen Würde erhoben wird, sondern vielmehr nach erfolgter Prüfung des Kandidaten (über dessen guten Ausgang ich keinen Zweifel hege) ihm zusammen mit Exz. Oliver Oravec die Hände auflegen zu wollen, weil dieser Vorgang zur Wiederherstellung der kirchlichen Disziplin, zur Förderung der Einheit der Katholiken in Deutschland (und Europa) und daher zur guten Sache der katholischen Kirche im allgemeinen überaus nützlich sein wird; alle Gläubigen, sollten auch Sie zur Ordination kommen, werden Stärkung ihrer Seelenkräfte empfangen, um im Glauben auszuhalten, ohne Rücksicht auf Bedürfnisse und Gefahren, denen die Kirche in der heutigen Zeit ausgesetzt ist

Hochwürdigster Herr, während ich um Nachsicht bitte für die außerordentlich Länge dieses Briefes, schmerzt es mich, daß ich mich in der lateinischen Sprache nicht so gut auszudrücken vermag, um mich kürzer zu fassen. Deshalb danke ich Ihnen für Ihre Geduld in aller Demut und Bescheidenheit und grüße Sie herzlich und ergebe

Gegeben zu Bozen, dem 24. September (meinem Geburtstag) im Jahre des Herrn 1996